

## Der Winter.



Er kühle/ kahle kalte Winter ist denen Menschen sehr verdrießlich/ weil er uns alle Ergötzlichkeiten des Erdbodens hinwegraubt / und denen Leuten einen so langen Zimmer Arrest aufbürdet: wider den Winter führen nicht eine geringe Klag die Zobel/ Otter/ Mader/ Füchs und dergleichen Thier/ weil sie wegen seiner Tyranney und Grobheit müssen den Balg hergeben: Dieser weiskopfende Gesell macht ebenfalls kurze Tag und lange Nacht: wesenthalben er die meisten Menschen in ihren Gewerch verhindert / und ihnen nachtheilig ist: A. 1681. ist ein solcher rauher Winter gewesen / daß auch die beste Wein im Keller gefrohren: Ja in Preussen hat es sich zugetragen / daß der Freymann oder Scharfrichter hat müssen über Land reisen mit einem seiner Diener/ weil aber/ wegen Tieffe des Schnees/ die Wölffung keine Nahrung konnten haben / also ist dieser und sein Diener von solchen hungerigen Thieren angegriffen und beede samt den Pferden aufgezehret worden. Theatr. Europ. Boggius schreibt de Mil. hum. daß zu seiner Zeit wegen Schärfe des Winters sehr viel Leute zu Grund gangen/ ja einer seye zu Coblenz schon tod und ganz erstarrt auf seinem Pferd in die öffentliche Tavern oder Wirthshaus eingeritten. In H. Schrift ist bey dem Evangelisten Joanne am 10. cap. zu lesen/ was massen Christus der HErr bey der Kirchweih zu Jerusalem sich eingefunden/ & hyems erat, und solches ist geschehen zu Winterszeit/ dazumahl hat er sich aufgehalten in dem Vor- oder Umgang des Salomonischen Tempels/ allwo Jhn die Gottlosen Juden wolten versteinigen: Mein Heiliger Vatter Augustinus bey Cornel. à Lapide in Ila. gibt vor / daß zu selbiger Zeit ein doppelter Winter seye gewesen/ und zwar der gröste in dem Herzen der Juden; frigebant diligendi charitate, weil sie kein einige Liebe gegen dem HErrn haben getragen/ der ihnen doch nichts als lautere Gutthaten erwiesen: O wie viel dergleichen kalte Herzen sind in der Welt anzutreffen / in welchem keine Funken der Göttlichen Liebe gefunden werden/ dann wer Gott liebet/ der hält seine Gebot/ wenig aber sind die Gottes Gebot halten / also folgsam wenig / welche Gott recht lieben. Wir pflegen freylich wohl insgemein allzeit zu sagen; Unser lieber HErr/ du lieber Gott/ aber im Werk selbst zeigen wir das Widerspiel. Wir sollen Gott lieben aus ganzem unsern Herzen/ aus ganzer unserer Seelen/ &c. Wer ist aber/ der sich nicht auch in etwas Zettliches vergaffet/ und dasselbige liebet? das heist schon nicht/ aus ganzem Herzen. Der H. Athanasius stellet diese Frag: Warum Gott der Himmlische Vatter habe angeordnet / daß die Erlösung des Menschlichen Geschlechts solle geschehen durch seinen einigen Sohn? und warum hat er solches Werk nicht angestellt durch einen Engel? Er gibt hierauf die Ursach selbst/ es seye dessenthalben geschehen/ damit Gott allein geliebt werde; dann wann wir durch einen Engel wären erlöst worden / so hätten wir die Liebe zertheilt / und ein Theil Gott / den anderen dem Erlöser gewidmet. Serm. 3. in Arian. Der seelige Egidius Franciscaner Ordens/ wolte einen Edelmann/ der auch den Winter im Herzen gehabt / zu der wahren Liebe Gottes antreiben / brauchte also diese Parabel: Es ware ein elender und müheseliger Mensch/ der weder Augen/ weder Händ und Fuß gehabt/ diesem hat einer vortragen/ wann ihm jemand sollte das Gesicht erstatten/ und zum Händ und Füßen helfen / ob er denselben wolte lieben/ und ihm danckbar seyn: Hierauf gabe der arme Krüppel diese Antwort: Er wolte denselben nicht allein von Herzen lieben/ sondern ihm die Zeit seines Lebens einen leibeignen Knecht abgeben: Nach solchem sagte Egidius zu dem Edelmann/ wer hat dir das Gesicht/ Händ und Füße gegeben/ ja den ganzen Leib: und anbey eine unsterbliche Seel? Niemand als